

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brodich.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepisch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ercheint:  
Täglich früh 7 Uhr.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags  
bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.  
Anzeig in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Auflage:  
16,000 Exemplare.

Abonnement:  
vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unregelmäßiger Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

Inseratenpreise:  
für den Raum eines  
gespaltenen Zeils:  
1 Rgr. unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Rgr.

## Zur gefälligen Beachtung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser namentlich außerhalb Dresden, zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten in der Zusendung unseres Blattes, das Abonnement auf die „Dresdner Nachrichten“ schon jetzt zu erneuern. Der Abonnementspreis beträgt in Sachsen bei Bestellung durch die Post 22 1/2 Rgr., in Dresden bei unserer Expedition 20 Rgr.

Dresden, den 31. März.

Dem taubstummen Graveur in der Trautmann'schen Kunstbruderei, Gravit- und Präganstalt alhier, Michael Schmalzer, früher Bögling der hiesigen Taubstummenanstalt, ist die silberne Medaille des Abrechordens und dem ordentlichen Professor der Chemie, Dr. Hermann Kolbe in Leipzig, sowie dem ordentlichen Professor der Theologie, Superintendent Hr. Gottlieb Victor Lescher daselbst, und dem Pastor zu St. Nicolai, Hr. Johann Friedrich Alfeld allda, das Ritterkreuz vom Verdienstorden verliehen worden.

Am 24. März d. J. verstarb hier der Fürst Ernst Rokus zu Lynar auf Lindenau, königlich preussischer Oberst außer Dienst.

Der kaiserl. russische Botschafter am Hofe zu Paris, Generaladjutant Graf Stadelberg, der vor einigen Tagen zum Besuch naher Verwandten hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgestiegen war, ist vorgestern von hier nach Paris zurückgereist.

Da dem Vernehmen nach für die Stelle eines Directors der Armen-Realschule noch keine bestimmte Persönlichkeit ins Auge gefasst ist, so kommen wir vielleicht mit einer Bemerkung nicht zu spät. Man erwartet nämlich in pädagogischen Kreisen, daß man auch bei uns, wie in Preußen bereits geschehen, mit dem alten Fortkommen nicht, nur einen klassischen Philologen zum Haupten einer Realschule zu ernennen. Für diese Stellung sind reiche Kenntnisse in den exacten, den Naturwissenschaften, ein viel unumgänglicheres Erforderniß, als philologische Kenntnisse. Es ist in anderen Städten vorgekommen, daß man einen bewährten Lateiner und Griechen zur Leitung einer Realschule berief, sehr bald aber in der Nothwendigkeit sich befand, als Conrector einen tüchtigen Naturwissenschaftler anzustellen. Selbstverständlich befand sich in kurzer Zeit die factische Leitung des Unterrichts in der ganzen Anstalt in den Händen des Conrectors, was im Allgemeinen gewiß nicht förderlich ist.

Der Altmeister der Fechter, Herr Staberoth, hat für heute Abend im Saale des Feldschloßhofs ein sogenanntes „Fechterkränzchen“ veranstaltet, das durch interessante Ausstattung besonderes Amüfement verspricht.

Am ersten Feiertage Nachmittags gegen 3 Uhr wurden die Passanten der Falkenstraße in großen Schrecken gesetzt; es kam nämlich von der Chemnitz'schen Straße her durch die Ammonstraße ein zweispänniges Geschirr ohne Führer und Insassen im schnellsten Laufe, bog an der Ecke bei dem Garten der Taubstummenanstalt herum und jagte sodann dem Felsch öfchen zu. In demselben Moment fuhr ein Güterzug vom Centralgüterbahnhofe vorüber und sperrte die Straße. Glücklicherweise gelang es nach nicht vor der aufgezogenen Barriere, die durch die großen Postwagen stuhig gewordenen Pferde aufzuhalten und so weiterem Unglück zu begnügen. Die schreckgewordenen Pferde haben trotz ihres rasenden Laufes auf diesen belebten Straßenstrichen Niemand beschädigt. (Dr. J.)

Von der Direction des Hoftheaters J. R. Hoftheater des Kronprinzen und der Kronprinzessin ist dem Hoftheater-Direktor Herr Wohl für seine Beihilfe an den Proben zu den Festlichkeiten, welche vergangenen Monat im Palais Nationalen, ein Geschenk zugewandt. Es besteht solches in einem Schmuck von 13 in Gold gefaßten Türkisen als Westen-, Manschetten- und Hemdenknöpfe.

Am ersten Feiertage glitt ein 3 Jahre alter Knabe, der Sohn eines hiesigen Dienstmannes, als er die Treppe an der Stiftsbrücke hinauf gehen wollte, aus und fiel in die Weihergrube. Zum Glück war ein Mann in der Nähe, der den Unfall wahrgenommen, sofort zu Hilfe sprang und den Knaben ans Ufer zog. Außer einigen Gesichtverletzungen ist derselbe mit dem Ehr den davon gekommen.

In den kommunicalen Sparcassen des Königreichs Sachsen sind 30 Millionen Thaler an Spargeldern eingezahlt, welche größtentheils dem Grundbesitze zur Verrentung als Hypotheken zufließen.

Im großen Gesege, unweit des Elbusers, hat man an einem der vergangenen Tage eine Partie Mannsleiber aufgefunden. Man glaubt darauf schließen zu dürfen, daß sie dort Jemand ausgezogen, der nachträglich den Tod in der Elbe gesucht und gefunden hat.

Die Bewohner des Birnaischen Platzes leiden wieder einmal an Wassermangel, obgleich anderwärts in dieser Hinsicht

Gülle und Fülle ist. Der auf genannter Stelle stehende Röhrenkammer muß an einer bedauerlichen Verstopfung erkrankt sein; denn aus dem sonst üblichen Wasserstrahl ist ein ganz dünner Wasserfaden geworden, der eine Menge Dienstmädchen um sich versammelt und ihnen vermöge seiner langsamen Spende Gelegenheit giebt, die Tages- und Familien-Neuigkeiten auf der breitesten Grundlage auszukramen.

Eine lachende Sonne schwebte über der östlichen Erde. Beide Feiertage strahlten in vollem Glanze, wie ihn nur das Ende des März herausstufen konnte. Ein gewaltiges Wogen und Drängen war daher Nachmittags die Folge. Alles strömte hinaus in's Freie, um das Frühlingsluftchen zu genießen, das um Knochen und Wangen säßelte. Freilich wurde der Abend wieder kühl; denn das wintlerliche Regiment tritt mit dem Scheiden der Sonne immer noch frohlockend genug ein. Indes, unsere häßlichen Localitäten hatten für abendliches Amusement hinreichend gesorgt, soweit es die Feier des Osterfestes gestattete. Zwar hing der Vorhang im Theater noch still herab, aber in den Concertsälen herrschte schon regeres Leben. Ueberall schwellender Melodienreichthum, dessen Klänge erst in den letzten Stunden der Festtage verstummt.

Am zweiten Feiertage passierten hohe Reisende unsere Residenz. Obwohl dieselben sich weder der Eisenbahn noch des Dampfboots, auch nicht eines Velocipeds zum Fortkommen bedienten, so war dasselbe doch rascher, als alle Befehle menschlicher Erfindung, und dauerhafter als die wädhernsten Flügel weiland des Flarus. Die Fremden, vom Süden kommenden Gäste verweilten einige Zeit über unserer schönen Stadt ohne jedoch den Restaurateuren etwas zu verdienen zu geben. Ob dieselben jedoch nicht da oder dort ein Mägdelein oder Knäblein durch den Schornstein haben gleiten lassen, das mag unerörtert bleiben, nur so viel wissen wir, daß die Flamingos, Kraniche und andere Stelenritter des Zoologischen Gartens die Hälse nach den hoch in den Wästen kreisenden Verwandten lang ausgestreckt und dabei laut geschlattert haben. Willkommen Wetter und Gewitter Storch und Compagnie.

In Bezug auf den in unserm gestrigen Blatte enthaltenen, der Hamburger „Reform“ entlehnten Artikel über die Schicksale sächsl. Fabrikarbeiterinnen in Hamburg, geht uns von der Red. der Leipz. Nachr., welches Blatt die betr. Mittheilungen darüber zuerst brachte, Folgendes zu: „Der Artikel der „Reform“ schließt mit den Worten: „Daß sie aber in Hamburg in Haft genommen werden, um sie zur Prostitution zu verleiten, ist eine schändliche Lüge, welche die „Leipziger Nachr.“ nicht sollten aussprechen dürfen, ohne dafür zur Verantwortung gezogen zu werden.“ Diese Worte der „Reform“ enthalten selbst eine „schändliche Lüge“; es ist den „Leipziger Nachr.“ nicht eingefallen, zu behaupten, daß die Hamburger Polizei die Mädchen zur Prostitution verleitet habe. Die betreffende Stelle lautet wörtlich: „Sie die Mädchen erzählten, daß sie in Harburg den erwarteten und versprochenen Verdienst nicht gefunden hätten, deshalb nach Hamburg gegangen seien, um sich anderweitiges Unterkommen zu suchen, da sie aber wegen Substanzmittellosigkeit und Dienstlosigkeit den betreffenden Bestimmungen zufolge in Haft genommen und aus derselben nur erst wieder entlassen worden seien, bis sie entweder als öffentliche Dirnen sich hätten einschreiben lassen oder darauf bestanden hätten, nach Hause geschickt zu werden.“ Wo ist da von Verleitung zur Prostitution die Rede? Eine solche Verdringung lazer Worte ist in der That eine Schmach für das Hamburger Blatt! — Was den Fall selbst betrifft, so schloß unser Artikel ausdrücklich mit den Worten: „So wenigstens erzählten jene Mädchen.“ Wir referirten also einfach, was Andere gesagt hatten, ohne eine eigene Behauptung aufzustellen, sind aber auch in der Lage, unsere Quelle genau angeben zu können. Die Namen der betreffenden Mädchen, welche hier jene Aussagen gemacht haben, stehen den Behörden und der Redaction der „Reform“ zu Diensten. Es ist kein Grund, an ihrer Aussage, wie wir sie getreulich wiedergegeben haben, zu zweifeln. „Die Redaction der Leipziger Nachrichten.“

In Rnehlen bei Großenhain ist am 27. d. M. das Brennerische Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll durch eine schadhafte fogen. Köppelofen entstanden sein. Tags vorher brannte in Liebenau bei Lauenstein das Rensch'sche Wohnhaus nebst Stall, Scheune und Schuppen nieder. Wie wir hören, hat die Gensdarmerie ermittelt, daß dieses Feuer jedenfalls absichtlich und zwar von der bei Rentsch in Diensten stehenden 16jährigen Kinderwage Auguste Roed angelegt worden ist. Die Letztere wurde deshalb festgenommen und den Händen der Behörde überliefert. Sie soll ihre Schuld bereits eingestanden haben.

Obem im Zoologischen Garten! Nicht bloß die Osterfeiertage, nein auch das schöne Wetter der letzten Tage der Charwoche hatte die ersten Frühlingscharen in den Dresdner Thiergarten und in seine nächste Umgebung gezogen. Als hätten die Bewohner der Käfige und der umjäumten

Ställe das Publikum erwartet, so saßen oder kauerten sie da auf Stein und Ast, oder machten ihre lustigen Sprünge oder plätscherten in den von der Sonne kimmernden Teichen. Die Menge begrüßte die alten Bekannten, denen sie schon so manchen Besuch im Laufe der Jahre gemeldet. Eine große Menge der Thiere bewegte sich schon im Freien. Die Ramele und Dromedare marschirten Paars um Paar in ihren weiten Behausungen hin und her, sich den Besuchern nähernd, eine frugale Gabe erwartend. Im Bärenzwinger spielten die zottigen Beße, oder stützten die Zähne oder sperrten den Rachen auf, um den zugeworfenen Bissen aus schöner Hand zu fangen, oder stiegen am eisengebaperten Baum zur Höhe empor, die sehr beschränkte Fernsicht genießen wollend. Auf den jagdigen Steinen hockten die Geyer und Adler, neugierig den Wanderer bewundernd, oder mit ordentlichem Schnabel das gefiederte Gewand durchstöbernd. Die Büffel und Auerochsen lagen gemächlich vor ihren Blockhäusern, die letzte Mahlzeit wiederkäuend und den Vorübergehenden in dumpfen Lauten nachstierend. Die Leiche waren lebendig, freilich kauerten und ruderten auf ihrem stillen Wasser noch nicht die bunten Vertreter wärmerer Zonen umher, aber das lustige Geschnatter mehr heimischer Gäste rief den Wanderer an die Ufer, deren Rand schon von zartem Grün frisch und sanft umsäumt war. Das Erwachen des Frühlings kennzeichnete sich hier schon in erfreulicher Weise. Schon am Eingange zum Thiergarten war dies zu bemerken. Die Hollandsche Restauration war reich besetzt mit Frühlingsluftigen, welche der wärmere Sonnenstrahl um die im Freien stehenden Tische geschaart, während auch in den Marquisen und Salons die Elite der Gesellschaft der scheidenden Sonne nachsah. Selbst die Abendstunden fanden noch die Wanderlustigen, die bei Bier und Kaffee oder an der Abendtafel sich amüsirten. Interessante Studien lieferte nach geschener materieller Stärkung eine Wanderung durch das Raubthierhaus, aus dessen Hallen die Stimmn in der Wüste erschallten; denn es war die Zeit der Fütterung. Mit gierigen Blicken stierten die wildschönen Bestien in ihren verbrämten Mantillen und Leberziehern nach den vorgefahrenen Fleischlasten, aus denen ihnen der markige Knochen und das frische, blutige Cotelett winkte. Der Königstiger und der stolze afrikanische Löwe fangen oder brüllten vielmehr ein Duett, das zum „Steinerweichen, Menschenaffenmachen“ war. Mit den mächtigen Krallen in gewaltigen Sägen fagten sie das sichere Gitter, den Augenblick kaum erwartend, der ihnen die saftige Mahlzeit zuführen sollte. Die drei jungen Löwen heulten ihr „Hau, Hau!“ in die schrecklichen Melodien hinein, an den zu Mutter und Vater hineinführenden Thüren lergengrade aufsteigend und vergeblich ihre schon scharfen Krallen an dem festen Gewände versuchend. Das Brüllen aber löste sich nach und nach ringsum in der Halle in ein zufriedenes, molliges Knurren und Murren und Kergeln auf, als die Knochen und Fleischlappen zwischen den Zähnen hingen und krachten und den Vermalnungsprozeß erlitten. Es ist ein eigenthümliches Gefühl, den Bestien so nahe zu sein, die Kraft ihres Adens, ihrer Zähne blutig arbeiten zu sehen und dennoch über das sichere „Noli me tangere“ so vollständig im Klaren vor ihnen zu stehen. Der Elefant, der, seit wir ihn zum letzten Mal sahen, bedeutend gewachsen, balancirte monoton auf seinen vier colossalen Fleischfüßen im warmen Stall auf dem Ziegelboden auf und nieder, den langen, immer bettelnden Rüssel durch die dicken Eisenstäbe stehend, während in seiner nächsten Nähe die Eingeborenen der Schweizerberge gemächlich im molligen Stroh raschelten. Daß die Osterfeiertage eine große Menge Besucher in den Garten und somit auch in den Zoologischen Garten gelockt, läßt sich bei dem so schönen Wetter lebhaft denken und je mehr die Pracht des Frühlings sich nach und nach entwickeln wird in der freien Natur, desto mehr wird auch diese Gegend das Ziel der Naturfreunde sein, wie sie es seit Jahren gewesen. Viele Hauptstädte könnten stolzig auf einen so romantischen Platz sein, wie es der Große Garten mit seinen ganzen Umgebungen ist.

Ein Fingelbender aus Dobern bei Bodenbach hatte die Bekanntschaft eines Mädchens gemacht, die auf dem Rittergut Rößthal bei Dresden dient. Dieses Verhältnis scheint zu keinem für den Liebhaber günstigen Verhältnis sich gestaltet und ein trauriges Resultat geliefert zu haben. Denn der Genannte wollte seinem Liebesgram dadurch ein schnelles, betäubendes Ende machen, daß er in der Nacht vom zweiten zum dritten Feiertage und zwar Morgens zwischen 2 und 3 Uhr bei Pillnig von einem Holzstoß unter den lautesten Ausrufungen des Namens der Geliebten in die Elbe sprang. Glücklicherweise bemerkten dies die an der dortigen Ueberfähre beschäftigten Leute, die mit dem Kahn an Ort und Stelle fuhrten, den Unglücklichen retteten, ihn mit in ihre Behausung nahmen und dort durch wärmenden Trank und Verabreichung trockener Kleider restaurirten. Der Gerettete hat schließlich, daß man ihn nicht allein lassen, sondern nach der Bahn schaffen solle.

— Das auf das Immobilien- sowie Mobiliar-Brandversicherungsgesetz